



Abb. 2007-4/104

„Wolfgangiflascherl“, Vorderseite Hl. Wolfgang mit Kirchenmodell auf einer Wolke, Rückseite Falkensteinkapelle, Hirschpaar und Gämsse auf einem Felsen, kobalt-blaues, form-geblasenes Glas, H 12,0 - 12,5 cm, B ca. 9 cm

Glashütte Hüttenstein bei St. Gilgen, letztes Viertel 18. Jhdt. bis um 1820, in Aich und Zinkenbach

Sammlung Heimatmuseum St. Gilgen, aus Wintersteiger, Glas aus St. Gilgen am Wolfgangsee, St. Gilgen 2007, S. 85, 118, Abb. 56

Eduard Stopfer, SG

November 2007

## Geschichte der Fürsterzbischöflichen Glashütte Aich bei St. Gilgen, 1701 - 1825 „Wolfgangiflascherl“ - Pilgerflaschen aus den Glashütten Aich und Zinkenbach

Abb. 2007-4/105

Ausstellungskatalog „Glas aus St. Gilgen am Wolfgangsee“, Einband

Robert Wintersteiger, Ausstellung Heimatgeschichtliches Museum St. Gilgen 2007



**Robert Wintersteiger**  
**Glas aus St. Gilgen am Wolfgangsee -**  
**Geschichte einer bedeutenden Salzburger**  
**Glashütte, 128 Seiten, zahlr. Abbildungen**  
**hrsg. von Augustin Kloiber, Kustos**  
**Heimatgeschichtliches Museum St. Gilgen**  
**A 5340 St. Gilgen, Pichlerplatz 6**  
**St. Gilgen 2007**  
**ISBN 978-3-902584-02-1**  
**Preis € 25,00 + Porto**  
**Bestellung MAIL [information@wolfgangsee.at](mailto:information@wolfgangsee.at)**  
**TEL + 43 (62 27) 26 42**  
**TEL + 43 (62 27) 79 59**

SG: Die **Glashütte Aich** im Pfliegericht **Hüttenstein** bei **St. Gilgen** wurde **1701** von **Fürsterbischof von Salzburg Johann Ernst Graf von Thun** gegründet (zu Thun siehe ausführlich PK 2007-3). Sie war bis um **1825** in Betrieb und produzierte die flachen „**Wolfgangiflascherl**“ im **letzten Viertel des 18. Jahrhunderts bis um 1820**. Ein Zweigbetrieb in Zinkenbach arbeitete von 1779 bis vor 1818.

Die „Fürsterzbischöfliche“ Glashütte fertigte mit Glasmachern aus dem Bayerischen Wald und aus dem Böhmerwald Luxusgläser für den Hof und für die Erzabtei St. Peter in Salzburg. Geschliffene und geschnittene sowie gemalte Dekors sind nachweisbar. Darüber hinaus machte man Formen für Kerzenmacher, Rosenkranzperlen sowie „Gemeinglas“ für den alltäglichen Gebrauch.

Viele Gläser der Glashütten Aich und Zinkenbach mussten - wie bei fast allen in der Mitte des 19. Jhdts. untergegangenen europäischen Glashütten - mühsam aus Familienbesitz und aus dem Kunsthandel zusammengetragen werden, um im Heimatmuseum anschaulich über die in St. Gilgen im 18./19. Jhdt. fast wichtigste Gewerbe-geschichte berichten zu können. Das hat den Nachteil, dass die meisten Gläser nicht genau datiert werden können und nur im Vergleich zu anderen - wenn möglich benachbarten - Glashütten zeitlich eingeordnet werden können. Und es gibt fast allgemein keinen zuverlässigen Nachweis, dass die gesammelten Gläser aus der angegebenen Glashütte stammen.

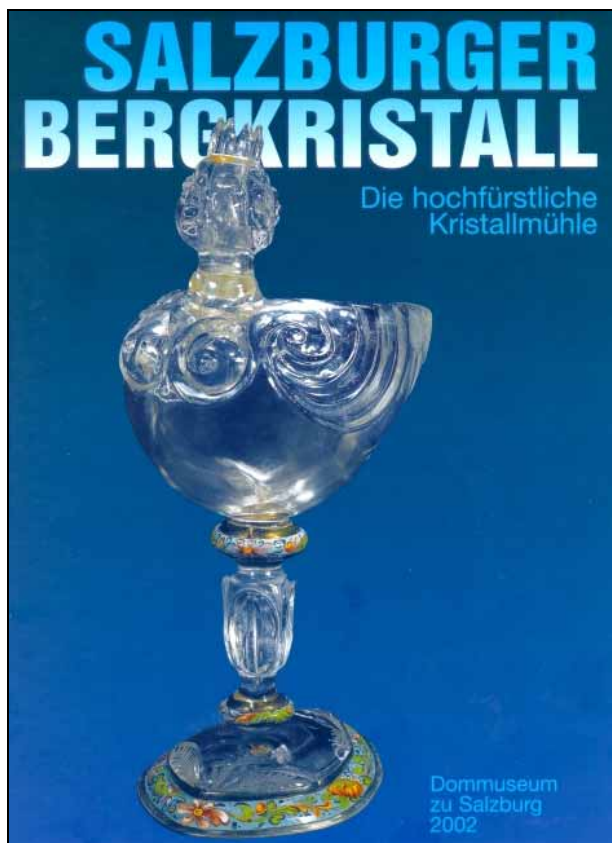
Sowohl die Familien als auch die Kunsthändler neigen dazu - die einen aus Sentimentalität, die anderen aus Gewinnstreben - die Gläser älter zu machen, als sie wirklich sind.

Die Glashütte Aich hat eine verhältnismäßig kurze Geschichte und ein klares Ende durch den Beschluss des letzten Eigentümers Feldmarschall und Fürst Karl Philipp von **Wrede**, die **1815** gekaufte „Fürstlich Wrede-sche Glasfabrique“ um **1825** aufzugeben (zu Wrede siehe ausführlich PK 2007-3). Außerdem stammen die Gläser aus dem Familienbesitz der Nachkommenschaft der örtlichen Glasmacher, so dass die Zuordnung zur Hütte zuverlässiger ist als sonst möglich.

Die Hüttenstein ist deswegen zeitlich ein „Leitfossil“ auch für die zeitliche Einordnung mindestens der Gläser von benachbarten Glashütten - darüber hinaus aber auch für die Glashüttengeschichte des 19. Jhdts. überhaupt.

Leider fehlen allerdings bisher durchgängige Inventare für den Salzburger Hof und für Fürst Wrede, wenn auch einiges erhalten ist und ausgewertet wurde.

Abb. 2007-3/108  
Ausstellungskatalog „Salzburger Bergkristall - die hochfürstliche Kristallmühle“, Einband  
Hemma Ebner, Ausstellung Dommuseum Salzburg 2002



Eine wichtige Besonderheit ist auch die fast durchgängige Aufzeichnung der Glasmacher und ihrer Gehilfen und Händler in den **Tauf- und Sterbebüchern von St. Gilgen**. (In St. Wolfgang gab es keine Glashütte)

Wichtigste Glasmacher kamen aus der Familie Schmauß: der „erste“ Schmauß stammte aus Furth in Bayern (Bayer. Wald), Johann Georg Wolfgang Schmaus, war zuerst Glasmeister in **Freudenthal** bei St. Georgen im Attergau (siehe **PK 2006-1** und **PK 2007-4**) und übernahm ab **1732** die „ganz öd und zum Verderben liegende Glashütten“ bei St. Gilgen. Sein Sohn Franz Xaver Schmauß übernahm **1757** das Erbe. Er erbaute 1779 die zweite Glashütte in Zinkenbach.

Abb. 2007-3/117  
Plattflasche mit Liebessymbolen, Verlobungsgeschenk  
„Johan Frühammer hat ein frisches Blut  
der viel verdient und viel verdut“  
farbloses Glas, H 18,5 cm, geschliffen, Abriss  
Aich bei St. Gilgen, 2. Hälfte 18. Jhd.  
St. Gilgen, Heimatkundliches Museum, Inv.Nr. 7365  
aus Wintersteiger, St. Gilgen, 2007, S. 88, Abb. 6  
s.a. Ebner, AK „Salzburger Bergkristall“, Salzburg 2002  
S. 165 f., Abb. 115



Eine weitere Besonderheit sind die „**Wolfgangi-flascherl**“, die für die Pilger in St. Gilgen und St. Wolfgang hergestellt wurden. Wegen des Bildes des Hl. Wolfgang auf der Vorderseite und der Kapelle Falken-



stein auf der Rückseite mussten sie durchgängig **form-geblasen** werden. Es gab keinen Übergang wie bei den flachen Schnapsflaschen - den „**Tschuttera**“ - zwischen glatt geblasenen Flaschen und einer allmählichen Ausbildung von Mustern und den Übergang zum Formblasen. Auch die im Kunsthandel so beliebten „**alpenländischen**“ **Schnapsflaschen** auf rechteckigem oder achteckigen Grundriss mit aufgesetzten Zinnschraubverschlüssen - meist kobalt-blau oder farblos, bunt emailliert - können aus Aich / Zinkenbach sicher auf „vor 1825“ datiert werden.

**PK 2007-3, Stopfer:** Auf der Vorderseite der kobalt-blauen Pilgerflasche ist der Heilige Wolfgang, der Wallfahrtspatron, mit Stab und Kirchenmodell als Dreiviertelfigur auf einer Wolke schwebend abgebildet. Darunter auf schmalen Schriftband „St. Wolfgang“. Auf der Rückseite ist die Falkensteinkapelle oberhalb von St. Gilgen und St. Wolfgang am Wolfgangsee / Abersee mit Hirschpaar und Gämse dargestellt. Die Standfläche der alten Flasche ziert ein Bodenstern in Form einer Windrose, inmitten ein Abriss.

Anlässlich des 1000. Todesjahres des Hl. Wolfgang 1994 hat das „Heimatkundliche Museum“ in St. Gilgen das Fläschchen in zwei Farben (farblos und blau) neu aufgelegt. Die Ausführung hat eine Glashütte in Salzburg übernommen. Da die blauen Fläschchen bei den Kunden beliebter sind, werden sie nun nur noch in blau ausgeführt.

Der Initiator und Kustos des Museums, Herr Augustin Kloiber, hatte - und dafür sei ihm im Namen der Sammler Dank - die gute Idee, zwischen der Wolke, auf der der Hl. Wolfgang schwebt und der Inschrift „ST. WOLFGANG“ die Jahreszahl 1994 zu setzen. Damit sind Verwechslungsmöglichkeiten und Schwindel ausgeschlossen.

Die Fläschchen dienen zur Mitnahme des geweihten Wassers von der Wallfahrt nach St. Wolfgang im Salzkammergut.

Im Unterschied zu den üblichen Tschutteras, die meist um die Mitte des 19. Jahrhunderts kugelförmig geblasen und dann im heißen Zustand flach gedrückt wurden, wurden die „Wolfgangiflascherl“ direkt in eine flache, zwei-teilige Form festgeblasen und zumeist aus einem intensiv kobalt-blauem Glas hergestellt.

Die Fläschchen gab es mit oder ohne Zinnmontierung.

Abb. 2007-3/100  
„Wolfgangiflascherl“  
Vorderseite Hl. Wolfgang mit Kirchenmodell auf einer Wolke  
Rückseite Falkensteinkapelle, Hirschpaar und Gämse  
kobalt-blaues, form-geblasenes Glas, H 12,2 cm, B 8,9 cm  
Bodenstern als Windrose und Abriss  
Sammlung Stopfer  
Glashütte Hüttenstein bei St. Gilgen, 18. Jhdt.



Abb. 2007-3/107  
 „Wolfgangiflascherl“, Metallschraubverschluss  
 Vorderseite Hl. Wolfgang mit Kirchenmodel auf einer Wolke  
 Rückseite Falkensteinkapelle, Hirschpaar und Gämse  
 farbloses, form-geblasenes Glas, H 12 cm, B 8,5 cm  
 Boden glatt, ohne Bodenstein, ohne Abriss, Varianten  
 Sammlung Stopfer  
 Glashütte Hüttenstein bei St. Gilgen, 20. Jhdt.



Siehe unter anderem auch:

- PK 2000-5** SG, Form-geblasenes Glas  
**PK 2000-5** SG, Beispiele für form-geblasenes Glas aus Katalogen und Büchern  
 u.a. Eibiswald 1978 und Woisetschläger 1985  
**PK 2002-2** SG, Wo lagen die ungarischen (und steirischen) Glaswerke?  
**PK 2002-2** SG, Die „k. k. priv. Langerswalder Glasfabrik in Steyermark“ von Benedikt Vivat  
**PK 2002-4** Klofác, Pressglas aus der Glashütte Georgenthal der Grafen von Buquoy bzw. Stölzle  
**PK 2002-5** Stopfer, Form-geblasenes Glas aus dem "Herzogthum Steyermark"  
**PK 2002-5** Stopfer, Glas vom Pohorje-Gebirge in der Handwerks- und Gewerbesammlung des  
 Regionalmuseum Maribor, Kulturhistorische Abteilung, Slowenien  
**PK 2004-3** Stopfer, Gepresste und form-geblasene Gläser im Biedermeier, bunt bemalt  
**PK 2005-4** SG, Form-geblasene Karaffe mit Ranken- und Blätter-Muster  
 Hersteller unbekannt, wohl Böhmen oder Steiermark, um 1850  
**PK 2006-1** SG, Form-geblasene Karaffe mit Ranken- und Blätter-Muster und drei Gläser,  
 angeblich Freudenthal, Oberösterreich, um 1840  
 Hersteller unbekannt, eher Böhmen oder Steiermark, um 1850  
**PK 2006-1** SG, Glashütte Freudenthal bei Weissenkirchen im Attergau, Oberösterreich  
**PK 2007-3** SG, Das Thema „form-geblasenes Glas“ in der Pressglas-Korrespondenz seit 1998-1  
**PK 2007-3** Stopfer, SG, Teller mit „Ranken“ und „Blättern mit Palmetten“, Böhmen?, 1850 - 1900?  
**PK 2007-3** SG, Blauer Teller Ranken & Stern: Carl Stölzle, Glashütte Georgenthal, 1851-1892  
**PK 2007-3** SG, Grüner Teller Ranken & Stern: Carl Stölzle, Glashütte Georgenthal, 1851-1892  
**PK 2007-3** Adler, SG, Die Glashütte in Jiříkovo Údolí [Georgenthal]  
 von Georg F. A. Graf von Buquoy und Carl Stölzle und Carl Stölzle's Söhne  
**PK 2007-3** SG, Stopfer, „Wolfgangiflascherl“ der Fürsterzbischöflichen Glashütte St. Gilgen  
**PK 2007-3** Stopfer, „Wolfgangiflascherl“ - Pilgerflaschen aus der Glashütte St. Gilgen, 1730/1740  
**PK 2007-3** SG, Prunkgläser, vermutlich Glashütte Hüttenstein / Aich St. Gilgen  
**PK 2007-4** SG, Form-geblasener Fakon mit Perlen, Blätter- und Schuppen-Muster, Gelbbeize  
 wohl Carl Stölzle, Glashütte Georgenthal, 1851-1892 (auch Freudenthal)  
**PK 2007-4** SG, Geschichte der Fürsterzbischöflichen Glashütte Aich bei St. Gilgen, 1701 - 1825  
 Kurze Zusammenfassung aus dem Ausstellungskatalog St. Gilgen, 2007  
 Robert Wintersteiger, Glas aus St. Gilgen am Wolfgangsee - Geschichte einer bedeutenden  
 Salzburger Glashütte, St. Gilgen, 2007